

Papierwucher.

Unter den Industrien, die die vom Kriege geschaffene Gelegenheit, die Verbraucher nach Herzenslust auszubeuten, mit besonderer Virtuosität benützen, steht die Erzeugung von Druckpapier in erster Reihe. Wir waren schon wiederholt in der Lage, davon zu sprechen. Als der „Abend“ gegründet wurde — man erinnert sich, daß dies geschah, als der Krieg schon ein ganz tüchtig-s Stück vorgeritten war — kostete das Kilogramm Zeitungsdruckpapier 28 Heller, derzeit kostet es 85 Heller. Nur um ungefähr einen Begriff davon zu geben, wieviel diese Preiserhöhung für die paar Erzeuger in Österreich bedeuten möge, erinnern wir, daß es für den „Abend“ mit seinen beiden oder drei Seiten eine Mehrausgabe von 170.000 Kronen bedeuten würde. Wenn wir sie heraus, so ist das nicht ganz richtig, denn es ist einleuchtend und jedermann weiß, daß es unmöglich gewesen wäre, eine Mehrzahlung von solcher Höhe aus Eigenem zu leisten und wir — wie man sich erinnert — gezwungen waren, den größeren Teil davon auf die Leser zu überwälzen. Die anderen Blätter waren es nicht minder und es ist von vornherein klar, daß es bei den Morgenblättern mit ihrem viel größeren Umfang unvergleichlich höheren Summen ausmacht.

Daß es sich hier keineswegs um Preiserhöhungen handelt, die unvermeidlich waren, wenn die betreffende Industrie nicht darauszahlen sollte, ist im „Abend“ wiederholt auf Grund der Rechnungsabschlüsse der Papieraktiengesellschaften nachgewiesen worden. Es geht neuerdings aus einer Zusammenstellung hervor, die der soeben erschienene erste Band des „Compass“, dieses so außerordentlich nützlichen, aber von der hohen Regierung viel zu wenig beachteten Jahrbuches enthält. Es geht daraus hervor, daß der Reingewinn der Papieraktiengesellschaften im Jahre 1915 7-02 v. H., im Jahre 1916 18-79 betrug, also um 168 v. H. gestiegen ist. Die Dividende, die den Aktionären für die Arbeit, Aktien gekauft oder geerbt zu haben, bezahlt wurde, war im Jahre 1915 im Durchschnitt 4-85 v. H. im Jahre 1916 fast das Doppelte, nämlich 9-29. Man sieht also auch aus diesen Angaben, wie unerhört lohnend die fortgesetzten Attentate gegen die Taschen der Verbraucher waren, aber auch, wie sehr die Regierung ihre Pflicht außer acht gelassen hat. Man weiß, daß die Erzeugung, die Verteilung und die Preise des Zeitungsdruckpapiers von der Regierung kontrolliert werden. Mit welchem Rechte, so fragen wir, bewilligt man den Erzeugern unausgesetzte Preiserhöhungen, wenn ein einfacher Blick in die Rechenschaftsberichte und in den „Compass“ zeigt, daß diese Preiserhöhungen lediglich dazu mißbraucht werden, Reingewinn und Dividende weit über das zulässige Maß hinauszutreiben? Reinerträge von 18-79 v. H. waren schon im tiefsten Frieden erheblich über dem sogenannten bürgerlichen Gewinn. Es bedarf keines Wortes, um zu zeigen, wie unerlaubt, wie aufreizend sie im Kriege sind. Was aber soll man dazu sagen, wenn die Papiererzeuger die Dreißigkeit hatten, den Zeitungen zu Neujahr einfach anzuzeigen, daß sie von jetzt angefangen das Kilogramm Papier mit K 1-30, also mit einer neuerlichen Preissteigerung von 50 v. H. berechnen werden. Wohl wurde hinzugefügt, daß die endgültige Abrechnung erst dann erfolgen werde, wenn die Regierung den neuen Preis festgesetzt habe, allein, die bisherigen Erfahrungen lassen diesbezüglich gar keinen Optimismus zu. Keinesfalls ist es erlaubt, daß die Fabriken so tun, als verstünde sich die Zulässigkeit einer Preissteigerung von selbst und es könnte nur die Höhe fraglich sein.

Gewisse Erklärungen, die von Seiten der berufenen Beamten in der letzten Zeit abgegeben wurden, lassen ja erwarten, daß dieses Attentat unerfülltester Gewinn gier nicht im vollen Umfang gelingen werde. Wir verlangen mit allem Nachdruck, daß man es vollständig zurückweise, und dies mit einem solchen Nachdruck, daß den Papiererzeugern ein für allemal die

Pust vergeht, den Krieg zu einer weiteren Ausbeutung zu mißbrauchen, die in letzter Reihe die ohnehin so belasteten Verbraucher trifft. In seinen Flitterwochen hat das Ministerium so getan, als wäre er ein Freund der unabhängigen, auf keine unsauberen Nebeneinkünfte angewiesenen Zeitungen. Wenn dies nicht eine wohlfeile Pose war, so hat die Regierung jetzt Gelegenheit, den Ernst ihrer Worte zu beweisen. Es ist klar, daß diese unausgesetzten und unerhörten Preissteigerungen des Papiers zur Folge haben müssen und vielleicht auch zum Zwede haben, die paar unabhängigen Blätter vollständig zugrunde zu richten. Wenn die Regierung das nicht wollen will, wenn ihr eine anständige öffentliche Meinung wertvoller erscheint, als die weiteren Profite der Banken und sonstigen Papiererzeuger, so hat sie jetzt Gelegenheit, es statt durch schöne Redensarten durch eine einfache, aber wirkungsvolle Tat zu beweisen.